

FERDI DE VILLE, GABRIEL SILES-BRÜGGE

TTIP

WIE DAS HANDELSABKOMMEN
DEN WELTHANDEL VERÄNDERT
UND DIE POLITIK ENTMACHTET

Ferdi De Ville, Gabriel Siles-Brügge
TTIP

X T E X T E

Für Merel und Sjarlotte

FERDI DE VILLE, GABRIEL SILES-BRÜGGE

TTIP

**Wie das Handelsabkommen den Welthandel verändert
und die Politik entmachtet**

Übersetzt aus dem Englischen von MICHAEL SCHMIDT

[transcript]

Copyright © Ferdi De Ville and Gabriel Siles-Brügge

Im Rahmen des UK Copyright, Design and Patent Act 1988 verfügen Ferdi De Ville und Gabriel Siles Brügge über das Recht der Urhebernennung.

Titel der englischen Originalausgabe

TTIP: The Truth about the Transatlantic Trade and Investment Partnership
(1st Edition) veröffentlicht 2016 von Polity Press.

This edition is published by arrangement with **Polity Press Ltd.**, Cambridge

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 transcript Verlag, Bielefeld

Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Kordula Röckenhaus, Bielefeld

Übersetzung aus dem Englischen: Michael Schmidt

Satz: Justine Haida, Bielefeld

Redaktion: Michael Volkmer, Bielefeld

Printed in Germany

Print-ISBN 978-3-8376-3412-9

PDF-ISBN 978-3-8394-3412-3

EPUB-ISBN 978-3-7328-3412-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <http://www.transcript-verlag.de>

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter:
info@transcript-verlag.de

Inhalt

Abkürzungen | 7

Danksagung | 11

Einleitung | 15

Warum TTIP jetzt? | 16

Der Verhandlungsprozess | 19

Jenseits der Übertreibung | 22

1. Wachstum und Beschäftigung | 25

Ein Ausweg aus der Krise | 26

Ökonomische Modellbildung und
das »*Management fiktionaler Erwartungen*« | 28

Modelle für TTIP | 34

Zweifel an ökonomischer Modellbildung | 42

2. Globale Standards setzen | 45

Der Niedergang Amerikas und die Ernüchterung
über die Marktmacht Europa | 48

Regulierungszusammenarbeit: Der Teufel steckt im Modus | 55

TTIP führt wahrscheinlich nicht zu globalen Standards | 62

3. Die Quintessenz: Bürokratieabbau | 65

Regulierung im Fadenkreuz des globalen Handelsregimes | 67

Regulierungspolitik in der EU und in den USA | 69

Die Unternehmensagenda zu TTIP | 72

Sorgen über einen »Regulatory Chill« bleiben | 78

Bürokratieabbau von beiden Seiten | 82
Deregulierung als Verhandlungsdruckmittel | 84
Politischen Handlungsspielraum durch Investorenschutz aufgeben | 86
Die Politik aus der Regulierung heraushalten? | 88

4. TTIP kritisch hinterfragt | 91

Veränderte Muster von Mobilisierung | 93
NGOs und die TTIP-Verhandlungen | 98
Die Schwierigkeiten beim Verkaufen von Freihandel | 105
Eine erfolgreiche Mobilisierung? | 117

Schlussbetrachtungen: Die Gunst der Stunde nutzen | 121

Die globale Handelspolitik überdenken | 124
»Zugunsten der Bürgerinnen und Bürger« | 128
Drei Szenarien für TTIP | 130

Anmerkungen | 133

Literatur | 143

Register | 169

Abkürzungen

ACTA	Anti-Counterfeiting Trade Agreement = Anti-Produktpiraterie Handelsabkommen
AFL-CIO	American Federation of Labour and Congress of Industrial Organizations = mitgliederstärkster Gewerkschafts- Dachverband der USA
ATTAC	Association pour la taxation des transactions financières et pour l'action citoyenne = Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen
BEUC	Bureau of European Union Consumer Organisations = Europäischer Verbraucherverband
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BIT	Bilateral Investment Treaty = Bilaterales Investitionsabkommen
CEO	Corporate Europe Observatory = 1997 gegründete NGO mit dem Ziel, den Zugang und den Einfluss von Lobby- gruppen und Unternehmen auf die EU offenzulegen und zu bekämpfen
CEPR	Centre for Economic Policy Research = Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung
CETA	EU-Canada Comprehensive Economic and Trade Agreement = umfassendes Wirtschafts- und Handelsabkommen zwischen der EU und Kanada
CGE	computable general equilibrium = berechenbares allgemeines Gleichgewichtsmodell
DG	Directorate-General = GD, Generaldirektion der Europäischen Kommission
EAS	endokrin aktive Substanzen
EBI	Europäische Bürgerinitiative

ED	endokrine Disruptoren
EGB	Europäischer Gewerkschaftsbund (englische Abkürzung: ETUC)
EP	Europäisches Parlament
EPA	Environmental Protection Agency = Umweltschutzbehörde der USA
ESF	European Services Forum = Unternehmensnetzwerk des europäischen Dienstleistungssektors
ETUC	englische Abkürzung für EGB
EU	Europäische Union
FDA	Food and Drug Administration = Lebensmittelüberwachungs- und Arzneimittelzulassungsbehörde der USA
FQD	Fuel Quality Directive = EU-Biokraftstoffrichtlinie
FTA	Free Trade Agreement = Freihandelsabkommen
GATS	General Agreement on Trade in Services = Allgemeines Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade = Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen
GMO	gentechnisch modifizierter Organismus
HLWG	High Level Working Group on Jobs and Growth = Hochrangige Arbeitsgruppe für Wachstum und Beschäftigung
IA	impact assessment = Folgenabschätzung
ICS	Investment Court System = Investitionsgerichtsbarkeit
INTA	International Trade Committee of the European Parliament = Ausschuss für internationalen Handel beim Europäischen Parlament
ISDS	investor-to-state dispute settlement = Beilegung von Investor-Staat-Streitigkeiten
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
MAI	Multilateral Agreement on Investment = Multilaterales Abkommen über Investitionen
MEP	Mitglied des Europäischen Parlaments
MRA	mutual recognition agreement = Abkommen über die gegenseitige Anerkennung
MRL	maximum residue level = maximaler Restwert
NAFTA	North-American Free Trade Agreement = nordamerikanisches Freihandelsabkommen
NATO	North Atlantic Treaty Organisation

NGO	non-governmental organisation = Nichtregierungsorganisation
NHS	National Health Service = staatlicher Gesundheitsdienst im Vereinigten Königreich
NTA	New Transatlantic Agenda = Dialogplattform für EU und USA
NTB	non-tariff barrier = nichttarifäres Handelshemmnis
OIRA	Office of Information and Regulatory Affairs = US-Behörde für Informations- und Regulierungsangelegenheiten
OSHA	Occupational Safety and Health Administration = US-Behörde zur Durchsetzung des Bundesarbeitssicherheitsgesetzes
RCB	regulatory cooperation body = Gremium für Regulierungszusammenarbeit
REACH	Regulation on the Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals = EU-Verordnung für die Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung von Chemikalien
REFIT	Regulatory Fitness and Performance Programme = Programm der EU-Kommission zur Gewährleistung der Effizienz und Leistungsfähigkeit der Rechtsetzung
RoHS	Restriction of Hazardous Substances Directive = EU-Richtlinie zur Beschränkung der Verwendung bestimmter gefährlicher Stoffe in Elektro- und Elektronikgeräten
S2B	Seattle-to-Brussels Network
SPS	sanitary and phytosanitary (measures) = gesundheitspolizeiliche und pflanzenschutzrechtliche Maßnahmen
TABD	Transatlantic Business Dialogue = Transatlantischer Wirtschaftsdialog
TACD	Transatlantic Consumer Dialogue = Transatlantischer Verbraucherdialog
TAFTA	Transatlantic Free Trade Area = Vorschlag für eine Transatlantische Freihandelszone
TBT	technical barriers to trade = technische Handelshemmnisse
TNI	Transnational Institute = internationale Denkfabrik
TPA	Trade Promotion Authority = Vollmacht des US-Präsidenten für Handelsabkommen
TPN	Transatlantic Policy Network = Gremium des Transatlantischen Wirtschaftsrates
TPP	Trans-Pacific Partnership = Transpazifische Partnerschaft

TRIPS	Agreement on Trade-Related Intellectual Property Rights = Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums
TSCA	Toxic Substances Control Act = US-amerikanisches Gefahrstoff-Überwachungsgesetz
TTIP	Transatlantic Trade and Investment Partnership = Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft
UEAPME	European Association of Craft, Small and Medium-Sized Enterprises = Europäischer Dachverband des Handwerks und der kleinen und mittleren Unternehmen
UNECE	United Nations Economic Commission for Europe = Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen
USTR	United States Trade Representative = Handelsvertreter der USA
WEEE	Directive on Waste of Electrical and Electronic Equipment = EU-Richtlinie über Elektro- und Elektronik-Altgeräte
WTO	World Trade Organisation = Welthandelsorganisation

Danksagung

Sehr viel ist geschehen, seit wir erstmals eine gemeinsame Untersuchung der Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) angedacht haben, dem Handelsabkommen, über das derzeit die Europäische Union (EU) und die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) verhandeln. Im April 2013 nahmen wir beide an einer akademischen Konferenz teil, die im Europäischen Parlament stattfand. Genau wie andere »Handelsnerds« haben wir kaum erwartet, dass diese Verhandlungen so viel Interesse wecken würden, wie dies in den letzten beiden Jahren geschah. Machen wir uns nichts vor: Handelspolitik gilt oft als ein extrem fachspezifisches, von Abkürzungen wimmelndes, ja ermüdendes Gebiet der Politik, das man am besten Bürokraten überlässt. Während Ferris Bueller im Kultfilm der Achtzigerjahre »Ferris macht blau« die Schule schwänzt, langweilt sein Geschichtslehrer die Klasse mit einer Lektion über die US-Zollpolitik während der Wirtschaftskrise (obwohl dies an sich auch kein unwichtiges Problem ist, auf das wir im Buch eingehen werden). Auf Partys und bei anderen gesellschaftlichen Zusammenkünften wollte keiner von uns beiden ausführlich über das plaudern, was wir in unseren »Tagesjobs« tun. Und doch wirkt sich Handelspolitik zunehmend folgenreicher auf unser »tägliches« Leben aus, indem sie nicht nur den Preis der Waren beeinflusst, die wir konsumieren, sondern auch immer mehr die Art und Weise gestaltet, wie unsere Regierungen Maßnahmen gegen die gesundheitlichen, sozialen und umweltbezogenen Risiken ergreifen können, mit denen wir in unseren Gesellschaften konfrontiert werden. Und daher ist die Debatte über TTIP so sehr zu begrüßen, geht es doch dabei genau darum, wie sich Handelsabkommen auf die Fähigkeit von Regierungen auswirken, unser Leben im öffentlichen Interesse zu regulieren. Der Handel ist einfach zu wichtig, als dass man ihn einfach nur den Experten überlassen sollte. Das Wissen, das die Teilnehmer bewiesen

bei den vielen Veranstaltungen, an denen wir während der letzten beiden Jahre teilnahmen – von öffentlichen Demonstrationen bis zu Debatten im Europäischen Parlament –, macht uns doch Hoffnung, dass die Tage gezählt sind, da Handelspolitik als »langweilig« gilt.

Wir sind daher den Verlagsteams bei Polity wie bei transcript äußerst dankbar, dass wir über TTIP für ein breiteres Publikum schreiben dürfen und nun auch für die deutschsprachige Welt, die einige der intensivsten Diskussionen über das Problem erlebt hat und weiter erlebt. Unsere Lektorin bei Polity, Louise Knight, hat uns nicht nur entschieden dazu ermutigt, dieses Projekt überhaupt zu verfolgen, sondern auch in jeder Phase so viel Interesse, Engagement und Orientierung bekundet, wie wir es uns nur erhoffen konnten. Ebenfalls bei Polity möchten wir Pascal Porcheron für seine ausgezeichnete redaktionelle Unterstützung danken, wobei er auch mit genau dem richtigen Nachdruck darauf beharrte, dass wir das Originalmanuskript einigermaßen termingerecht abliefern. Überaus dankbar sind wir auch Michael Volkmer bei transcript für sein Interesse an unserer Arbeit wie dafür, dass er die Verhandlungen mit Sarah Dobson bei Polity führte, die es ermöglichten, dass diese aktualisierte deutsche Übersetzung erscheinen kann.

Während die Gutachter eine Reihe einfühlsamer Kommentare lieferten, die großartig dazu beitrugen, die Argumentation des Buches auszuweilen, nahmen sich etliche vielbeschäftigte Menschen die Zeit, Teile des Manuskripts (oder den gesamten Text) zu lesen und/oder mit einem ebenfalls äußerst hilfreichen Feedback zu reagieren. Wir nutzen daher die Gelegenheit, ihnen an dieser Stelle zu danken: Tony Heron (der uns auch dazu veranlasste, über den Unterschied zwischen »normativem« und »distributivem« Handelskonflikt nachzudenken), Niels Gheyle, Henrik Hermansson, Joelle Dumouchel, Sacha Dierckx, Nicolette Butler, Dorthe Sindbjerg Martinsen, Donna Lee, Jean-Christoph Graz, Jens Ladefoged Mortensen, Yelter Bollen, Marjolein Derous und Stijn Van Wesemael. Für alle verbliebenen Fehler sind allein wir verantwortlich. Gleichfalls möchten wir all denen danken, die bereit waren, für dieses Buch interviewt zu werden, und die wir im Interesse der Bewahrung ihrer Anonymität nicht bei Namen nennen können – ebenso wie all denen, die mit uns während der letzten beiden Jahre über TTIP diskutiert und unser Wissen über Handelspolitik immens bereichert haben. Überdies schulden wir großen Dank der Presseabteilung der Universität Manchester (insbesondere Mike Addelman) sowie den Menschen bei Policy@Manchester (speziell Alex

Waddington), die uns dabei geholfen haben, unsere Forschung über TTIP einem größeren Publikum zu vermitteln.

Wir danken dem Verlag Taylor & Francis für die Erlaubnis, uns auf Materialien (in einer erheblich überarbeiteten und erweiterten Form) zu stützen, die wir zuvor (2015) in folgendem Zeitschriftenbeitrag veröffentlicht haben: »The Transatlantic Trade and Investment Partnership and the role of computable general equilibrium modelling: an exercise in ›managing fictional expectations««, in: *New Political Economy*, 20 (5), S. 653-678. Gabriel dankt dem Centre for European Union Studies der Universität Gent, an dem er im November und Dezember 2014 zu Gast sein durfte. Dies war für ihn eine unschätzbare Chance, eng mit Ko-Autor Ferdi zusammenzuarbeiten – und dem politischen Geschehen um TTIP in Brüssel aus unmittelbarer Nähe zu folgen. Sehr dankbar ist er auch dem Fachbereich Politikwissenschaft der Universität Kopenhagen, der ihn als Gastdozenten (und als externen Mitarbeiter am EuroChallenge-Forschungsprojekt) während einiger der entscheidenden Monate der Arbeit an diesem Buch (Februar bis Juli 2015) und in einer äußerst anregenden Forschungsumgebung aufnahm, sowie dem Fachbereich Politik an der Universität Manchester. Schließlich dankt Gabriel dem UK Economic and Social Council, der einen Teil der in diesem Buch dargestellten Forschung sowie der Übersetzungskosten finanziell unterstützte.

Auf einer eher privaten Ebene möchte Ferdi seiner Freundin Merel danken – für sie wird TTIP zwar nicht sehr hilfreich sein, um bei ihr ein Interesse an Handelspolitik zu wecken; um so wichtiger aber ist es, dass sie ihn daran erinnert, dass es so viele andere wesentlichere und erfreulichere Dinge gibt als dieses Abkommen. Und danken möchte er auch seiner Familie wie seinen Freunden und Kollegen für all ihre Unterstützung und Ermutigung. In einer schwierigen Zeit während der letzten Monate hat Gabriel so viel einem Menschen verdankt, dem dieses Buch zum Teil gewidmet ist. Merci dass ech duerch dech d’Liewe rëm entdeckt hunn. Gabriel dankt auch seinen Freunden, insbesondere Chris, Laura und Holly, seiner Familie (seinem Vater José und seiner Mutter Martina sowie seinem Bruder Oscar) und Larissa für all die Unterstützung, die sie ihm im Laufe vieler Jahre gewährten. Ohne sie wäre dieses Buch nicht möglich gewesen.

*Ferdi De Ville und Gabriel Siles-Brügge
Gent und Manchester, November 2015*

Einleitung

Befürworter und Gegner der Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) sind sich nur in sehr wenigen Punkten einig. Aber beide sind der Ansicht, dass die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen (FTA) zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt, der Europäischen Union (EU) und den Vereinigten Staaten von Amerika (USA), eine »Wende« darstellen. Den Anhängern zufolge ist TTIP ein »Selbstläufer«, der uns allen zu mehr Wohlstand ver helfe und es der EU und den USA ermögliche, die Standards für die globale Wirtschaft zu setzen. Kritiker dagegen warnen davor, dass TTIP nur den Großkonzernen nutzen und uns allen schlechtere Arbeitsbedingungen und weniger Sicherheit in Bezug auf Umwelt, Nahrung und Gesundheit bescheren werde – durch Geheimverhandlungen und die Errichtung von Wirtschaftsschiedsgerichten mit dem Recht, nationale Gesetze in Frage zu stellen, höhle das Abkommen überdies unsere Demokratie aus. George Monbiot, ein führender britischer Kommentator und Umweltaktivist, geht sogar so weit, es einen »Frontalangriff auf die Demokratie« zu nennen. Aber wer hat nun recht? Wie lautet die Wahrheit über TTIP? Wird das Abkommen uns aus der Wirtschafts- und Finanzkrise führen und es Europa und den USA ermöglichen, weiterhin eine globale Führungsrolle im 21. Jahrhundert zu spielen, wie Befürworter behaupten? Oder werden die Europäer bald ahnungslos »Chlorhühnchen« und hormonbehandeltes Rindfleisch kaufen, während ihre demokratischen politischen Entscheidungen von Wirtschaftsschiedsgerichten unterlaufen werden, wie Kritiker behaupten?

Während diese Debatte extrem polarisiert, behaupten wir, dass keine dieser krassen Vorhersagen nach diesem Abkommen in Erfüllung gehen wird.¹ Einerseits konzentriert sich die Debatte zu sehr auf »Horror geschichten« und zu wenig auf die ökonomischen, geopolitischen und

regulatorischen Auswirkungen von TTIP. Allerdings warten wir auch bislang vergeblich darauf, dass die TTIP-Befürworter klare, überzeugende Argumente vorbringen, *wie* dieses Abkommen zu den prophezeiten ökonomischen und geopolitischen Gewinnen führen wird, die sie beharrlich proklamieren. Wir hoffen, in diesem Buch über diese Karikaturen des Abkommens hinauszukommen, und versuchen sorgfältiger herauszufinden, welche Konsequenzen es wahrscheinlich haben wird.

Während wir dies schreiben, ist TTIP zwar noch weit von einem Abschluss entfernt und sein Schicksal bleibt ungewiss, doch wir wollen hier einmal den umfassenden Einfluss des Abkommens auf die Politik des globalen Handels betrachten. Diese Verhandlungen haben nämlich bereits einige interessante ungewollte Konsequenzen (abgesehen davon, dass sie die zuvor relativ leeren Terminkalender für »Öffentlichkeitsarbeit« von Akademikern auffüllen, die sich mit Handelsproblemen befassen). Selbst wenn die Debatte teilweise zur allzu starken Vereinfachung neigt, ist es doch eine sehr zu begrüßende Entwicklung, dass das öffentliche Interesse an Handelspolitik – meist eine recht technokratische und verschwiegene politische Domäne – im Laufe der Verhandlungen doch erheblich zugenommen hat, wobei die Thematik eine größere Mobilisierung von zivilgesellschaftlichen Gruppen ausgelöst hat. TTIP mag zwar noch nicht das Thema eines mit Weltstars besetzten Films wie »Battle in Seattle« sein – der berühmten Proteste bei der Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 1999. Aber das geplante Abkommen hat das Potenzial, auf seine Weise bahnbrechend zu sein, und diese Chance sollte ergriffen werden, um die Debatte über Handelspolitik im 21. Jahrhundert zu vertiefen. Dieses Buch möchte ein kritischer Beitrag zu dieser Debatte sein.

WARUM TTIP JETZT?

In diesem Buch befassen wir uns mit den Motiven für TTIP und dessen Konsequenzen. Aber zunächst einmal wollen wir den Rahmen für das Ganze abstecken, indem wir den Lesern einige Hintergrundinformationen über die Geschichte der Handelsbeziehungen zwischen der EU und den USA liefern und erklären, warum diese Verhandlungen gerade jetzt stattfinden. Vor den TTIP-Verhandlungen diskutierten die EU und die USA Handelsfragen in erster Linie innerhalb des multilateralen Handels-

systems unter dem Dach des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT), das sich 1995 in die Welthandelsorganisation (WTO) verwandelte. Anfangs übernahmen die USA die Führung in diesem System, indem sie die allmähliche Handelsliberalisierung in der globalen Wirtschaft förderten, während die EU seit der Uruguay-Runde (1986-1994) eine aktivere Führungsposition einnahm. Durch eine Reihe solcher Welthandelsrunden seit der Errichtung von GATT im Jahr 1947 sind die Zölle dramatisch gesenkt worden. Mittlerweile ist die Mitgliedschaft von GATT und WTO erheblich größer geworden, ebenso wie die Agenda für die Verhandlungen.

Im Falle von EU und USA ist es zu dieser neuen Handelsagenda gekommen, weil Zölle ein fast zu vernachlässigendes Importhemmnis geworden sind. Im Durchschnitt betragen die Zölle für die »Meistbegünstigten« (die aufgrund der nichtdiskriminierenden Liberalisierung in GATT und WTO ausgehandelt wurden) 5,2 Prozent für die EU und 3,5 Prozent für die USA, wobei beide Parteien tatsächlich noch niedrigere Zölle auf die jeweiligen Importe erheben, im Durchschnitt unter drei Prozent (Europäische Kommission 2013a: 17). Wie wir in späteren Kapiteln ausführlicher erläutern werden, befassen sich Wirtschaftsverhandlungen seit den späten 1970er-Jahren zunehmend mit »nichttarifären Handelshemmnissen« (auch diesen Begriff werden wir später aufdröseln). Dazu zählen Unterschiede in Produkt- und Dienstleistungsregulierungen, fehlender Schutz für Investoren- und Urheberrechte, geschlossene Märkte für das öffentliche Beschaffungswesen und so weiter. Dies führte zu einer Menge neuer Abkommen über solche Probleme während der Uruguay-Runde. Die Doha-Runde (die 2001 begann) sollte die Reichweite des globalen Handelssystems weiter vergrößern, vermochte aber bislang dieses ehrgeizige Ziel nicht umzusetzen.

Weil es dem multilateralen Handelssystem nicht gelang, die »tiefe Liberalisierung« voranzutreiben, führte dies dazu, dass zuerst die USA und dann die EU wirtschaftlich motivierte Freihandelsabkommen (FTA) betrieben. Beide beschlossen oder verhandeln noch Abkommen mit einer Reihe meist (latein-)amerikanischer und asiatischer Länder, nämlich mit Kanada, Kolumbien, Südkorea, Peru und Singapur, die alle »WTO-plus«-Verpflichtungen zu handelsbezogenen Problemen enthalten. Die USA haben auch vor Kurzem birenale Verhandlungen mit elf asiatisch-pazifischen Ländern² in der sogenannten Transpazifischen Partnerschaft (TPP) abgeschlossen. TTIP stellt somit die neueste Wiederholung eines

allgemeineren Trends dar, eine immer größere Liste von »Handelsfragen« nicht ausschließlich innerhalb der WTO, sondern durch eine Vereinbarung mit einem bevorzugten Partner zu verhandeln.

Es gibt noch zwei weitere Faktoren, die oft als Rechtfertigungen für die Aufnahme von TTIP-Verhandlungen genannt werden (und mit denen wir uns im 1. und 2. Kapitel befassen wollen). Erstens wird behauptet, die globale Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2008 begann, habe die äußere Nachfrage zu einer willkommenen und sogar notwendigen Quelle für inneres Wachstum gemacht. Zweitens trete TTIP vor dem Hintergrund des angeblichen Aufstiegs Chinas und anderer Schwellenländer gegenüber der EU und den USA an, die nicht nur Konkurrenten in den globalen ökonomischen *Strömen*, sondern auch Mitbewerber um die globale ökonomische *Governance* sind – wobei politische Entscheidungsträger auf beiden Seiten des Atlantiks Bedenken äußern, dass sie an geopolitischer und globaler ökonomischer Relevanz verlieren. Das Stagnieren der Doha-Runde der Weltwirtschaftsgespräche ist großenteils auf den Aufstieg dieser Schwellenmächte zurückzuführen, die das »Duopol« der EU und der USA in der globalen Handelsgovernance gebrochen haben (Grant 2007; Narlikar 2010).

Neu an TTIP ist das Ausmaß der angestrebten »tiefen Liberalisierung«. Die Verhandlungen versuchen explizit, die regulatorischen Praktiken der EU und der USA so weit wie möglich einander anzupassen. Das hat jedoch auch eine eigene Geschichte. Wiederholt versuchten die EU und die USA nach dem Ende des Kalten Kriegs eine Transatlantische Freihandelszone (TAFTA) oder einen entsprechenden Markt zu errichten. Der erste Schritt in diese Richtung war die »Transatlantic Declaration« von 1990, in der sie zum ersten Mal ihre bilaterale Beziehung institutionalisierten und sich zur Kooperation in wirtschaftlichen, kulturellen und Sicherheitsfragen verpflichteten. Aber die Ergebnisse erwiesen sich bald als enttäuschend, und zwar aufgrund eines mangelnden Interesses seitens der Mitgliedsstaaten und weil die Europäische Kommission unbedingt die Identität der EU erhalten wollte, bevor sie sich auf eine transatlantische Kooperation einließ (Steffenson 2005: 24). Als klar wurde, dass eine TAFTA zu heikel wäre, einigten sich die EU und die USA 1995 auf die Dialogplattform der New Transatlantic Agenda (NTA). Die Hauptergebnisse der NTA waren Abkommen über gegenseitige Anerkennung (MRA), die 1997 für eine kleine Anzahl von Branchen unterzeichnet wurden und doppelte Test- und Zertifizierungssysteme ausschließen sollten.